

Harmony

Der Klang der Seele

Von MiyuNiagawa

Kapitel 1: Kapitel 1

Wie so gut wie jeden Tag saß ich im Musikraum meiner Highschool und klimperte auf dem Flügel herum, der in diesem Raum stand. Groß, schwarz und glänzend war er, ich hatte ihn erst vorhin wieder einmal abgestaubt, scheinbar hielt es niemand außer mir für nötig. Seufzend klimperte ich eine kleine, leichte Melodie vor mich hin, die keine bestimmte Idee hatte, nichts ausdrücken sollte. Ich hatte sie davor auch noch nirgendwo gehört, glaubte ich, aber sie spukte mir gerade im Kopf herum. Durch das sanfte Drücken der Tasten und dem ständigen Wiederholen dieser Melodie nahm sie langsam Gestalt an, ich baute sie ein wenig aus, fügte eine zweite Hand hinzu und spielte weiter vor mich hin.

Ja, wenn ich hier das Pedal verwenden würde... dann könnte ich hier die Pause um ein Viertel verlängern. Ja, dann klang das ganze doch schon besser! Genau und dann könnte ich...

„Natsumi-chan! Hast du gerade etwa schon wieder ein neues Lied geschrieben?“, Tayuya-chan, meine beste Freundin, kam herein. Sie grinste mich schief an und strich sich ihre roten Haare aus dem Gesicht. „Das klingt ja schon wieder wundervoll! Spiel es noch mal, ich lasse mir gleich was dazu einfallen!“ Sie legte ihre Tasche und ihren Flötenkoffer ab, öffnete diesen, zog ihre Querflöte heraus und baute diese zusammen, ehe sie sich neben mich stellte und genau den Klängen meines Klavierspiels lauschte.

„Es ist in D-Dur“, gab ich ihr die Hilfestellung und begann noch einmal von vorne, woraufhin Tayuya-chan leise einige Töne anspielte, ehe sie begann eine zweite, leicht veränderte Stimme dazu zuzuspielen. Sie brachte an einigen Stellen Variationen rein und verlängerte oder verkürzte einige Noten.

„Mmh, das klingt super, Natsumi-chan!“, grinste sie, als sie die Flöte absetzte, „Schon eine Idee, wie du es nennen willst?“ Sie wusste genau, dass ich wirklich nicht gut darin war, Lieder zu benennen. Noch schlechter war ich darin, sie mir bis zum nächsten Tag zu merken, um sie ein weiteres Mal spielen zu können.

„Nein, ich hab keine Ahnung... Vielleicht Harmonie in D-Dur?“, ich kicherte leise, woraufhin Tayuya-chan in mein Lachen miteinstimmte. Ich liebte es mit Tayuya-chan Musik zu machen und mit ihr zu lachen. Wir trafen uns oft nach Unterrichtsschluss im Musikraum und spielten zusammen, manchmal auch, bis es schon dunkel war und die Schule abschloss. Oft trafen wir uns aber auch beim Musikunterricht in der Musikschule der Stadt, weil wir beide dort Unterricht nahmen, sie in Querflöte, Geige und Harfe und ich in Klavier und Schlagzeug. Tayuya-chan hatte mich einmal ungläubig

angesehen, als ich ihr gesagt hatte, dass ich noch Schlagzeug lernte. Sie hatte nicht glauben können, dass ein ‚so zartes Mädchen ein solches brutales Instrument‘ spielen könne.

„Das ist ein genauso guter Name, wie die deiner anderen Stücke! Und außerdem wäre das hier deine siebzehnte ‚Harmonie in D-Dur!‘“, grinsend nahm sie ihre Flöte wieder auseinander und legte sie zurück in ihren Koffer, während ich den Flügel wieder zuklappte. „Wollen wir zusammen nach Hause gehen? Kimimaro-kun hat mir heute Mittag schon gesagt, dass seine Club-Aktivitäten heute ausfallen und er deswegen schon vor mir nach Hause geht.“ Kimimaro-kun war in meinem Jahrgang und Tayuya-chans Nachbar. Die beiden waren schon seit vielen Jahren befreundet und gingen deswegen immer gemeinsam nach Hause, oder zumindest fast immer.

„Gerne. Wir haben sowieso ein gutes Stück gemeinsam zu gehen“, ich nahm meine Tasche und zusammen gingen Tayuya-chan und ich aus dem Musikraum und verließen anschließend das Schulgebäude. Es wurde bereits langsam dunkel und wir mussten beide über unsere Vertiefung ins Musizieren lachen.

Nebeneinander gingen wir die Straße entlang, die uns zum Bahnhof führte, von wo aus Tayuya-chan zwei und ich drei Stationen zu fahren hatte.

„Wie war dein Schultag heute?“, Tayuya-chan blinzelte zu mir herüber.

„Ach, nichts Besonderes. Es war das Übliche, ein paar Leute sind zu spät gekommen, einige gar nicht erschienen. Die Üblichen wussten wieder alles und die anderen nichts“, ich zuckte mit den Achseln und lächelte verlegen. Ich gehörte meist zu denen, die im Unterricht nichts sagten oder vollkommen überrumpelt ahnungslos waren, wenn sie aufgerufen wurden, da ich meist meinen Gedanken nachhing, wenn der Lehrer vorne irgendetwas erzählte. „Und wie war dein Tag, Tayuya-chan?“

„Auch so wie immer“, sie strich sich wieder ihre Haare aus dem Gesicht. „Wieso musste ich gerade heute meine Mütze vergessen?“ Ohne ihre Mütze taten ihre Haare immer, was sie wollten, sagte Tayuya-chan immer. Aber es war tatsächlich so. Hatte sie ihre Mütze nicht auf, konnte man so gut wie nie ihre Augen sehen, wobei das mit Mütze ganz anders war.

„Ich weiß, du magst das Thema nicht, aber wieso gehst du nicht auf Kimimaro-kuns Idee ein und lässt dir einen Pony schneiden? Ich bin mir sicher, du würdest süß damit aussehen!“, ich lächelte sie an. Sie hatte wirklich so ein niedliches Gesicht, Kimimaro-kun selbst hatte ihr das einige Male auch schon gesagt. Genauso hatte er ihr schon mehrmals zu einem Pony geraten, damit sie nicht im Sommer, wie im Winter mit einer Mütze durch die Gegend laufen musste, aber sie hatte sich bis jetzt immer strikt geweigert.

„Du kennst meine Antwort, Natsumi-chan“, sie betrachtete mich aus dem Augenwinkel, während sie sich wieder die widerspenstigen Haarsträhnen aus dem Gesicht schob. „Ich werde mir keinen Pony schneiden, und wenn du und Kimimaro-kun noch so sehr bettelt!“ Sie streckte mir die Zunge heraus und lachte dann.

„Ja, ich weiß doch, ich weiß doch“, winkte ich ab und strich mir ebenfalls durch die Haare. Im Gegensatz zu ihren feuerroten, langen Haaren wirkten meine schulterlangen, kastanienbraunen Haare umso langweiliger. Ich hatte schon so viele Schnitte ausprobiert, um meine Frisur etwas interessanter zu gestalten, aber vergebens. Glatte Haare blieben nun einmal glatt, egal wie man sie schnitt. Tayuya-chan hingegen hatte oft Probleme mit ihren Schulen gehabt, hatte sie erzählt, da sie immer wieder aufs Neue nachweisen musste, dass ihre Haarfarbe natürlicherweise diese Farbe hatte. Sie meinte, es käme wohl davon, dass sie zu einem Achtel irisch war.

„Wieso fragst du dann noch nach?“ Wir stiegen in den Zug ein und ließen uns auf zwei der wenigen leeren Plätze nieder. Um diese Uhrzeit war auch der Berufsverkehr so gut wie vorbei, weswegen wir kaum Menschen um uns herum hatten. ‚Kaum Menschen‘ war zwar eine eigenartige Bezeichnung für einen fast vollen Zug, aber immerhin wurden wir gerade nicht gestopft und gedrängt, sondern konnten sogar Sitzplätze besetzen.

„Weiß auch nicht“, antwortete ich leise und zuckte mit den Schultern, während ich sie leicht angrinste. Unsere restliche Fahrt gemeinsam verlief recht ruhig, dann stieg Tayuya-chan aus und ich fuhr alleine weiter. Ich sah aus dem Fenster, sah wie Häuser vorüber zogen, Menschen auf Straßen, Autos, Fahrräder. Es war zwar beinahe dunkel, aber die Straßenlaternen waren schon angegangen und so konnte man immer noch einen sehr guten Blick auf die Passanten und Fahrzeuge haben. Ich mochte es zu beobachten, manchmal zumindest, wenn ich wusste, dass mir niemand dabei zusehen würde. Ich selbst konnte es überhaupt nicht leiden, angestarrt zu werden, da ich deswegen immer so schrecklich nervös wurde.

Ich horchte auf, als meine Station angekündigt wurde. Langsam erhob ich mich, nahm meine Tasche und machte mich bereit, gleich meinen Zug zu verlassen. Danach wartete noch ein zwanzigminütiger Fußmarsch nach Hause auf mich und anschließend noch die Hausaufgaben, die heute erledigt werden wollten. Ich seufzte. In Zeiten wie diesen fragte ich mich immer, wie klug es wohl war, dass ich so viele Nachmittage im Musikraum der Schule verbrachte, obwohl ich keine Club-Aktivitäten hatte. Ich vergeudete eigentlich meine Zeit... wenn es nicht um mein liebstes Hobby gehen würde, könnte ich wohl wirklich darüber nachdenken, es sein zu lassen, aber hier ging es immerhin um Musik!

„Bitte aussteigen!“, hörte ich die Ansagestimme und folgte ihrer Aufforderung. Langsam ging ich die Treppen nach oben und verließ den Bahnhof. Nur wenige Menschen waren hier, ich musste mich kaum irgendwo entlang drängen und kam recht schnell aus dem Gebäude heraus. Als ich an der frischen Luft war atmete ich erst einmal durch und machte mich dann auf den Weg nach Hause. Meine Gedanken schweiften umher, spielten Melodien in meinem Kopf ab und schwirrten um Tayuya-chan und Kimimaro-kun. Wie lange die beiden wohl noch brauchten, bis sie sich ihre Gefühle gestehen würden? Nicht, dass einer von beiden schon bemerkt hatte, dass das zwischen ihnen mehr als Freundschaft war, aber vielleicht würde es ihnen ja irgendwann auffallen. Ich würde mich freuen, immerhin war Tayuya-chan meine beste Freundin und ich wünschte ihr nur das Beste.

Ich erreichte nach einer gefühlten Ewigkeit mein zu Hause und schloss die Tür auf. „Ich bin wieder da!“, rief ich halblaut und zog meine Schuhe aus. Meine Eltern waren wahrscheinlich noch nicht von der Arbeit wieder da und mein älterer Bruder studierte momentan in Amerika, weswegen er sowieso nicht hier war.

Ich stellte meine Bento-Box in der Küche ab, nahm mir eine Kleinigkeit aus dem Kühlschrank zu essen und setzte mich an den Tisch. Für mich war es schon lange Gewohnheit alleine zu essen. Seit gut einem Jahr war mein Bruder ausgezogen und meine Eltern arbeiteten deswegen mehr als zuvor, um sein Studium gut finanzieren zu können. Ich aß mein Essen und wusch anschließend meine Reisschale und meine Bento-Box aus, ehe ich in mein Zimmer trottete und mich an meinen Schreibtisch setzte, um meine Hausaufgaben zu erledigen.

Ich streckte mich gähnend und kramte meine Hefte und Bücher aus meiner Tasche hervor. Ich mochte es wirklich nicht gerne meine Aufgaben für die Schule zu erledigen, aber leider musste das ja gemacht werden. Ich hatte zu meinem Bedauern

auch nicht wirklich solch guten Draht zu den Leuten aus meinem Jahrgang, als dass ich sie hätte bitten können abzuschreiben. Tayuya-chan war ja leider noch ein Jahr jünger als ich und deswegen sowieso außen vor.

Widerwillig machte ich mich also an meine ach so geliebten Schularbeiten und ging anschließend ins Bett. Ich hatte, um ehrlich mit mir selbst zu sein, gerade einmal die Hälfte der Aufgaben erledigt, aber ich kam schon irgendwie durch. Ich stand nie bei den Besten auf den Listen, aber das musste ich meiner Meinung nach auch nicht. Ich wollte ja auch nicht, wie mein Bruder, Medizin in Amerika studieren, sondern einfach nur Musik machen, auch wenn das niemand zu verstehen schien.

„Morgen ist ein neuer Tag und dann werde ich auch wieder ein neues Lied mit Tayuya-chan spielen“, murmelte ich noch, ehe ich mein Licht ausschaltete und anschließend die Augen schloss. Nach einem Nachmittag mit Musik war ich immer so entspannt, dass ich ohne Probleme in einen wundervollen traumlosen Schlaf fallen konnte, der höchstens von Melodien durchzogen war.

Wohlig seufzend mummelte ich mich mehr in meine Decke ein. Morgen würde sicherlich wieder ein guter und produktiver Nachmittag mit Tayuya-chan im Musikraum werden, da war ich mir sicher und ich freute mich wie immer schon darauf. ‚Morgen wird ein guter Tag‘, dachte ich noch, ehe ich endgültig einschlief.